

Einzelpreis RM.-.20

Verlagsort München

Die Bayerische Wiene



60. Jg. / heft 11

1. November 1938

Zander-Magazin-Beuten

vollständig komplett, in erstklassiger Ausführung.

Verlangen Sie Probebeute, Sie verpflichten sich zu gar nichts, wir senden keine Nachnahme.

Unsere Garantie: Bei Nichtgefallen Zurücknahme auf unsere Kosten.

Ferner liefern wir:

Verlangen Sie kostenlose Prospekt

Freistände für 1, 2 u. 5 Beuten, Drei- u. Fünf-Wabenkästchen
Königin-Begattungskästchen

Schiefl & Sohn, Bienenwohnungen, Hohensfurch (Obb.)

30 Delikat-
Heringe
30 Rollmöpfe
30 Bratfiletst.
50 Bismarckhap.
25 f. Bratheringe
10 Feltheringe
10 Sild in Oel
zusammen
frei Verpack **3.95**
ab Hbg. ca. 5 kg. Paket
Baum & Ebert
Hamburg 8/80

Zandermagazinbeuten

ohne und mit Wandsicherung mit Traggriffen D. R. G. M. 1346288, vollendetste Wanderbeute m. Vaurahmenfenster m. gef. gesch. Isoliertüre D. R. G. M. 1402270, v.



Dir. Wasche begutachtet, Zanderfreistände, Begattungskästchen usw. nach Vorschrift der Landesanstalt liefert in erstklassiger Ausführung. — Katalog frei! Honigtausch!

Buch „Der Vaurahmenimker“ v. Dir. Wasche RM 1.65 postfrei!

G. Henninger, Saal/S. (Unterfrh.)

Alle Zuschriften die Anzeigen betreffen

sind zu richten an:

Reichsnährstand-Verlags-G. m. b. H.

Zweigniederlassung Bayern

München, Prinz-Ludwig-Str. 6/6

„Die ewige Futtertafel“

(„Deft“) zur Fütterung am Bienenstisch und Stockheizung • Wachslötharbeiten, Tausch, Wachstreifen-Ankauf. Anflärbrude kostenlos.

Fa. Gg. Ammann, Bretten, Baden.



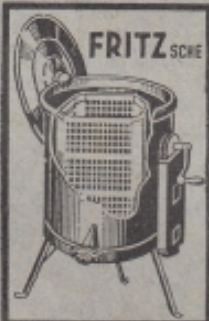
Hygiea-Klosett

ohne Wasser-spülung mit dichtem Klappverschluss. Aufsätze auf jed. Abort passend, halten Zugluft, Geruch, Fliegen u. Krankheiten fern. Preisliste umsonst. **Dtto Franz, Dresden 16, Postfach 534.**

Freudensteinbeute 12 RM.

Zanderbeute 15 RM., 3-Etager 12.50 RM., 4-Etager 15 RM., alle doppeltw. komplett, sowie alle anderen Beuten billigt. Größtes Geschäft am Plage.

Bienenwohnungsfabrikation
Max Dobmeier, Waldthurn 2, Bav.



Honigschleudern und Dampfwachsschmelzer

aller Systeme mit und ohne freilauf



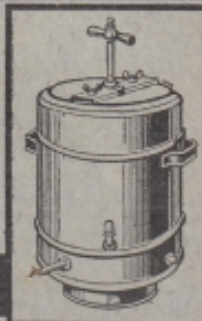
mit und ohne Spindelpressung mit und ohne Kläreinrichtung.

Über **50000** Honigschleudern und Wachsschmelzer im Gebrauch Honigkübel Einheitsdosen nach den neuesten Normungsvorschriften

Alle Zuchtgeräte in Ia Qualität

Drompter Versand

Preisliste kostenlos



Carl FRITZ, Mellrichstadt, Bayern

Inseratenschluß am 15. jeden Monats!

Verantwortlich für den Gesamthalt: Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg-O, Ebenfeststraße 5

Anzeigenleiter: Dr. Hans Jacobsen, München.

DM. 3. WJ. 1938 21 667. Bezugspreis für Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesfachgruppe Bayern jährlich RM. 1.50, Zeitung RM. 1.10 + 40 Pfg. Porto, für Nichtmitglieder RM. 1.80, für das halbe Jahr 90 Pfg., für das Vierteljahr 45 Pfg.

Einwendungen für den Textteil sind zu richten an Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg, oder an die Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Str. 6. Annahmeschluss für die folgende Nummer jeweils am 10. des Vormonats.

Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Str. 6, Telefon 28150/51, Postcheckkonto München 671.

Bestellungen nehmen die Vertrauensleute der Digr., Postanstalten und Briefträger, sowie der Verlag entgegen. Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München.



Ein starkes Rad ist Edelweiß
 das kann ich bekräftigen. Das vor 25 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Inanspruchnahme heute noch sehr gut.
 Jünemann, Studienrat, 26. 7. 1937, Andernach Rh.
 Fernersdrieb am 15. 1. 1938
 Landw. R. Schänke, Klein-Dreesen: Vor 25 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. — Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmasch. kostenlos.
Edelweiß - Decker
 Fahrradbau und Versand
 Deutsch-Wartenberg 12

Früheste Bienenweide
 (Salix Smithiana mass)
 empfiehlt starke Sträucher
 100 Stück RM 30.-, à St. 40 ¢
 extra starke Sträucher bis 2m hoch
 100 Stück RM 40.-, à St. 50 ¢
 sowie alle anderen Baumchularkitfel zu den billigsten Preisen.
 Otto Egger, Gartenbauschule
 Versand aller Pflanzenarten
 Langelohle b. Hemsborn (Holstein).

Überbeste Wärmeleitung und Isolierung
 Ihrer Wände erleben Sie durch Leitner's
Winterkissen
 mit Kernfüllung, 5-6 cm stark, aus
 fröhlichem, warmelastigem Eisil gefertigt.
 Preis 1 B. Größe 38/25: RM 1,40 u. Stück.
 Bei Mehrabnahme oder Sammelbestellung
 Rabatt, Ausführung in allen Formaten
 bei genauer Maßangabe.
 Hans Leitner, Polsterimkerer, Ostlerling (Obb.)

Zu kaufen 25 Stück
Kunzsch-Zwillinge
 Angebote unter N. 184 an die Adr. Adt.
 der „Vaper-Biene“, Prinz-Ludwig-Str. 6.



Qualitäts-Honigschleudern
 aller Systeme
 mit den konkurrenzlosen **Freilauf-Schnecken-Getrieben** 1a Material
 und Verarbeitung. Tausende zur vollsten Zufriedenheit im Gebrauch.
 Ein Versuch lohnt sich. Hohen Rabatt. Prompter Versand. Preisliste gratis.
 Heinrich Dieg, Mellrichstadt Bay., Honigschleuder- und Buttermaschinenfabrik.

Imker
 sucht Stellung im Inland oder
 Eindeitrat in 15 bis 20 Tagewert
 grossem Anwesen. Angebote unt.
 N. 186 an die „Bayer. Biene“.

Alte Waben
 kauft
 oder tauscht gegen
 Kunstwaben
 Gg. Westermayer
 Bienenzucht
 Memmingen

Schneebeeren-Sträucher
 1- u. 2-jährig, per
 100 Stück 5.- und
 8.- RM zu vertauf.
 Ludwig Waldmann
 Rühlhorn (Obb.)

Kopfschmerzen
 verschwinden schneller
 wenn man nicht nur den Schmerz,
 sondern auch dessen Ursache bekämpft.
 Nehmen Sie dazu Metaban, das die
 erregten Nervenzellen beruhigt, die
 Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung
 der Krankheitsstoffe fördert.
 Ein so vielseitig wirkendes Mittel hilft
 natürlich schneller und anhaltender.
 Packung RM 2, in Apoth. Verlangen
 Sie Versuchsproben von Dr. Reutshiler
 & Co., Laupheim F 41 Würt.

Bienenweide-Gehölze
 in großer Auswahl lie-
 fert aus großen Bestän-
 den zu günstig Preisen
J. F. Müller, Baumschule
 Rellingen in Holstein
 Fordern Sie Sonderan-
 gebot und Preisliste.

5 mittelstarke Wötter . auf je 4 Waben
 3 kleine Buchwötter . auf je 3 Waben
 3 Wötter . . . zusammen 20 Waben
 mit Bienen besetzt; sind billig abgegeben.
 Zu erfragen bei:
 Martin Weiß, H-Oberkornföhler,
 Konzentrationslager Dahan.

Wenn es mal preiffiert
 können Sie auch tele-
 fonisch Anzeigen für
 „Die Vaperische Biene“
 aufgeben. Sie erreichen
 uns unter der
Rufnummer 28150

Hölker auf Sanders, Alberts,
 Kautsch- und Freuden-
 steinrahmen RM 19.50 inkl. Verpackung.
 38er-Königinnen mit Wöttern u. Samen-
 befruchtungsflächen RM 7.-.
G. Post, Lüdinghausen, Westf.

CHR. GRAZE ENDERSBACH
 BEI STÜTTGART
Bienen-Geräte!
 alles
 für den Inker
 Preisliste
 auf Wunsch



Belegstelle Raggert-Hintersee
 der „Bienenzucht Königssee“ bei Berchtesgaden
 Im Hintergrunde die Reiteralpe
 Aufnahme Feiz, Königssee

Was ist Zucht?

Von Dr. J. Filler

Wir haben uns alle angewöhnt — eine schlechte Gewohnheit — die Worte Zucht und Züchter allzu leichtfertig zu gebrauchen. So kommt es, daß beide Worte viel mißbraucht werden. Wer irgendwelche Tiere hält, nennt sich Züchter. Mancher Betrieb nennt sich Zuchtbetrieb, auch wenn nur Tierhaltung gemeint ist. Selbst die großen Organisationen nennen sich auch dann Züchterverbände, Züchtervereine oder ähnlich, wenn ihre Mitglieder nur oder wenigstens in der großen Menge nur Tierhalter sind.

Da, wo ein Verband die Begriffe Zucht oder Züchter enger umreißt, geht der Sinn der gewählten Ausdrücke außerordentlich stark auseinander. So gibt es in der Kleintierzucht die verschiedensten Erläuterungen für den Begriff „Züchter“. Einmal heißt es „Züchter ist der Besitzer des Tieres“, dann wieder „Züchter ist derjenige, der das Muttertier besitzt“, dann wieder „Züchter ist derjenige, der die Elterntiere besitzt“, dann wieder „Züchter ist derjenige, der sich zur Zeit des Deckalles im Besitz des Muttertieres befindet“. Wir sehen, die Begriffe sind verwirrt. Wir müssen sie für unsere Arbeit erst neu schaffen bzw. in neue Form gießen. Die Ausdrücke Zucht und Züchter sind bereits zu sehr verwaschen, als daß wir mit ihnen auskommen könnten. Wir werden sie aufteilen und zergliedern müssen.

Wir sprechen offiziell von Herdbuchzuchten, Vermehrungszuchten, Gebrauchszuchten, Hochzuchten, Reinzuchten. Das sind feste Begriffe in einzelnen Tiergattungen geworden, bei denen eine ordnende Hand gewaltet hat. Wir sehen aber Anlässe dafür, auch diese Begriffe wieder wahllos auf andere Tierarten zu übertragen, wo sie nicht passen. So droht der Wirrwarr sich noch zu vergrößern.

Wir müssen deswegen zuerst klar einen allgemeinen Begriff „Zucht“ herausstellen. **Das Paaren von zwei Tieren oder das Nachziehen aus beliebigen Eltern kann noch nicht als Züchten angesprochen werden.** Hier sehen wir nichts weiter als eine Vermehrung, die zunächst wahllos und planlos erfolgt. So stellen wir zuerst fest, daß wir nur dann züchten, wenn wir nicht wahllos paaren; darin liegt schon, daß nur dann Zucht vorliegt, wenn eine planvolle Aufgabe gestellt ist. **Züchten tut nur der, der auf Grund eines aufgestellten Zuchtplanes arbeitet. Er muß mit anderen Worten ein Zuchtziel aufstellen, dem er zustrebt, und muß seine Einzelhandlungen diesem Zuchtziel unterordnen und anpassen.**

Zum Züchten gehört somit in erster Linie ein Zuchtziel. Um diesem zuzustreben, sind Hilfsmittel und Einzelmaßnahmen erforderlich. Wir müssen

1. jedes Einzeltier, das zur Zucht verwendet werden könnte, genau kennen und seine Eignung für das Zuchtziel beurteilen können,
2. ein Schema haben, das uns gestattet, die Tiere nicht nur in der Natur, also nach ihrer Erscheinungsform, sondern auch in ihrer Geschichte (Entwicklung, Leistung) und schließlich in dem überkommenen Erbgut zu beurteilen und zu vergleichen,
3. alle für dieses vergleichende Urteil erforderlichen Niederschriften machen, und in Zuchtbuch, Stammbblätter, Ahnentarten, Familienleistungsblätter zusammenfassen, am besten unter dem Zwang besonderer Formblätter,
4. eine fortgesetzte Auswahl und Auslese der Zuchttiere, also Ausmerzen der Tiere mit unerwünschten Anlagen treiben.

Züchten heißt also für uns, durch planvolle Auslese und zielentsprechendes Verpaaren von geeigneten, für die Zucht wertvollen Tieren dahin streben, daß wir Nachkommen erzielen, die besser und wertvoller sind als die Ausgangstiere.

Zucht im Ergebnis ist nicht etwa die hervorragende Leistung von einzelnen Individuen, sondern die **Sicherheit der Vererbung einer hohen Leistungsfähigkeit bei vielen Nachkommen.**

Wenn wir von „Zucht“ schlecht hin sprechen, werden wir immer diesen Begriff im Auge haben.

Wo wir dagegen von bestimmten Unterabteilungen sprechen, werden wir nicht den allgemeinen Ausdruck Zucht verwenden, sondern den Sonderausdruck (z. B. Herdbuchzucht, Gebrauchszucht u. a.). Dabei wird das, was wir Hochzucht oder Reinzucht oder Herdbuchzucht nennen, dem allgemeinen Begriff Zucht sehr nahekommen, im allgemeinen dessen Ausführung in der Praxis bedeuten, während Gebrauchszucht, Vermehrungszucht sich eher darstellen wird als eine schnelle Vermehrung der aus der Hochzucht übernommenen Tiere in der Hand der breiten Landestierhaltung. Wenn wir zum Vergleich entsprechendes aus der Pflanzenzucht verwenden, würde etwa das Züchterzeugnis der Hochzucht, Herdbuchzucht, Reinzucht dem Originalsaatgut entsprechen, dagegen das Ergebnis der Vermehrungszucht oder Gebrauchszucht der ersten bzw. zweiten Abfaat.

(Wir entnehmen vorstehende Abhandlung mit Genehmigung des Verfassers dem oben erschienenen, sehr empfehlenswerten Buche „Zuchtgrundlagen in der Kleintierzucht“ von Dr. J. Filler.)

Unkenntnissünden

Landesfachgruppe Zmker Bayern

Nr. 45. **Betreff: Vorstandswechsel.**

Jeder Wechsel in der Vorstandschast ist stets sofort sowohl der Vfg. Zmker Bayern als auch der Kfg. Zmker zu melden, damit die vorgeschriebene Gleichschaltung raschestens durchgeführt werden kann.

Nr. 46. **Betreff: Geordneter Dienstweg.**

Unter Bezugnahme auf das Verwaltungsbuch der Kfg. Zmker Seite 180/81, die Schulungsbriebe des RM. Folge 6 vom 15. September 1938 Ausgabe B und auf die verschiedenen Hinweise im „Deutschen Zmkerführer“ betr. Innehaltung des geordneten Dienstweges im Schriftverkehr gebe ich folgendes bekannt:

Schreiben oder sonstige Eingaben, welche von Mitgliedern, Ofgren und Kfgren unter Außerachtlassung der Bestimmungen über den geordneten Dienstweg unmittelbar an die Kfg. Zmker gerichtet werden, gehen künftighin ohne Bearbeitung (und ohne Abgabebescheid an den Einsender) an die zuständige Vfg. Zmker. Diese Schreiben tragen den Stempel:

„Wegen Nichteinhaltung des geordneten Dienstweges an die zuständige Vfg. Zmker.“

Unmittelbar an die Kfg. Zmker gehen künftighin nur folgende, vom geordneten Dienstweg ausgenommene Angelegenheiten: a) Glas- und Gewährstreifenbezug, b) Werbemittelwesen, c) Schriftleitung des „Deutschen Zmkerführers“, d) Zuderverbilligung, e) Angelegenheiten, in denen zur unmittelbaren Stellungnahme durch die Kfg. Zmker aufgefordert worden ist.

Nr. 47. **Betreff: Kassenbücher.**

Vor einigen Monaten sind allen Ofgren Zmker die Kassenbücher zugegangen. Ich bitte, den Betrag hierfür (pro Kassabuch RM. 1.—) in Bälde auf das Postcheckkonto der Vfg. Zmker Bayern, Nürnberg Nr. 33339 zu überweisen.

Nr. 48. **Betreff: Reichsberufswettkampf.**

Auch in diesem Jahre nehmen die Jungzmker(innen) am Orts- und Reichststmpf im Reichsberufswettkampf teil. Der Ortststmpf findet am 2. März, der Reichststmpf vom 22. bis 30. April, die Siegerehrung am 1. Mai statt.

Die Meldungen haben bis spätestens 20. November bei der Vfg. Zmker Bayern, Nürnberg, Schweppermanstr. 63, zu erfolgen.

Nr. 49. **Betreff: Viehzählung / Dezember 1938.**

Es ist nötig, daß alle Zmker aufpassen, daß ihre Völler vollständig gezählt werden. Für die Ortsfachgruppen und Mitglieder ergeben sich hieraus folgende Punkte, die unbedingt zu beachten sind:

- Der Vorsitzende übergibt rechtzeitig dem Bürgermeister eine Liste der Mitglieder mit genauer Anschrift und Zahl der vorhandenen Bienenvölker. Haben Mitglieder ihre Bienenvölker außerhalb der Gemeinde stehen, so ist die Gemeinde zu benachrichtigen, in der die Bienenvölker stehen. Der Züchter hat sich Gewißheit zu verschaffen, daß die Völker auch dort gezählt werden. Es sind außerdem die dem Vorsitzenden bekannten Nichtmitglieder mit Völkerzahl anzugeben.
- Die Vorsitzenden halten ihre Mitglieder an, sofort nach der Zählung dann, wenn ihre Völker nicht gezählt sind, folgendes Schreiben an den Bürgermeister zu richten:
„Bei der diesjährigen amtlichen Zählung der Bienenvölker sind meine Völker nicht gezählt worden. Ich habe . . . Bienenvölker. Ich bitte, diese Bienenvölker noch nachträglich in die amtliche Zählung aufzunehmen. (Genau Postanschrift des Züchters.)“
- In vielen Fällen haben die Bürgermeister den Vorsitzenden der Dsjten oder einen seiner Vertrauensleute mit der Zählung der Bienenvölker beauftragt. Diese Regelung bietet die größte Gewähr, daß die Bienenvölker wirklich alle gezählt werden. Wo eine solche Regelung möglich ist, muß sie durchgeführt werden.

Nr. 50. Betreff: Beihilfen aus Reichsmitteln.

Es ist in einzelnen Fällen vorgekommen, daß Antragsteller, ohne den Genehmigungsbescheid der Rfgr. Zücker abzuwarten, sogleich nach der Antragstellung mit dem Bau von teuren Ständen, Wanderständen u. dgl. begonnen haben und sich dabei in Schulden stürzten. Wie ich bereits in Heft 9 der „Bayerischen Biene“ mitgeteilt habe, konnte nur ein kleiner Teil der von den vielen eingegangenen Gesuchen um Beihilfen zur Genehmigung für das Betriebsjahr 1938 vorgeschlagen werden. Die nichtgenehmigten Gesuche wurden zurückgestellt und werden für das Betriebsjahr 1939 einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Bevor der Gesuchsteller einen Genehmigungsbescheid nicht in Händen hat, kann er auf einen sicheren Zuschuß nicht rechnen. Wer durch voreiliges Handeln die eigene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit überschreitet, trägt dafür die alleinige Verantwortung.

Jahresabschluss der Landesfachgruppe Zücker Bayern

Aktiva		1. Schlußbilanz am 31. März 1938		Passiva	
	R.M.	R.M.		R.M.	R.M.
1. Kassa: Barbestand		268.74	1. Vorauszahlungen für Beiträge usw. 1938/39	67 279.95	
2. Bank: Bayer. Zentr.-darlehenst. Nürnberg Konto lfd. Rechnung 12 623.45 31tägige Kündigung 25 613.43 180tägige Kündigung 23 000.—		61 236.88	2. Interimskonto: ungeklärte Zahlungseingänge	384.68	
3. Postcheck: Guthaben laut Auszug		2 264.90	3. Gläubiger: geleistete Darlehen der Rfgr. Oberbayern	2 000.—	
4. Effekten: Kurswert laut Aufstellung		2 252.97	Rfgr. Mittelfranken	3 000.—	
5. Darlehen: an Verschiedene laut Sonderaufstellung	11 768.20		Rfgr. Schwaben	6 000.—	11 000.—
an RM.L., Hauslauf	22 000.—	33 768.20	(Hauskauf d. RM.L.)		
6. Hypothek		7 000.—	4. Beitrags Guthaben der Rfgr. J. Dpf. Ndb.	611.85	
7. Debitoren: Verschiedene	12 245.81		Rfgr. Oberfranken	195.30	
Rfgr. Oberbayern	371.30		Rfgr. Mittelfranken	451.98	
Rfgr. Unterfranken	147.40		Rfgr. Schwaben	588.13	
RM.L. Berl. G. m. b. H.	21 002.35	33 766.86	Rfgr. J. Berlin	518.85	2 366.11
8. Bücher: Leitfaden von Prof. Dr. Zander		181.98	5. Rückstellungen: „Bayer. Biene“	2 829.78	
9. Mobilien: Einrichtungsgegenstände	600.—		Standbegehung	10 000.—	
Wanderstände usw.	200.—		Vorauszahl. für verbilligte Zuchtgeräte	97.40	
Auto	300.—	1 100.—	Durchgangsposten	82.40	13 009.58
		141 840.53	6. Eigenes Kapital		35 946.54
			7. Besondere Rücklage		11 853.67
					141 840.53

Einnahmen		2. Verlust- und Gewinnrechnung		Ausgaben	
R.M.		Abchnitt 1: Allgemeine Aufgaben		R.M.	
—	Personal-Aufwand			4 599.05	
3 023.73	Sächliche Aufgaben			4 247.89	
—	Arbeitsstagen, Ausbildungen, Lehrgänge, wissenschaftliche Veranstaltungen, Forschungen, Statistik und ähnlicher Aufwand			3 640.49	
—	Ehrenzeichen, Auszeichnungen für züchterische Leistungen und ähnlicher Aufwand			438.17	
—	Zuchtwesen, Bekämpfung von Krankheiten, Seuchen und Schädlingen des Kleintieres, Leistungsprüfungen, Beschaffung von Patertieren, Untersuchungen von Futter und Pflanzen usw.			17 003.05	
—	Beiträge an öffentlich-rechtliche und andere Körperschaften			80.—	
—	Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherungen			13 556.55	
—	Aufwand für Geschäftsräume			2 213.28	
—	Abchnitt 2: Außerordentliche Aufgaben				
—	Reichsausstellungen			2 773.—	
73 121.42	Abchnitt 3: Eintrittsgelder, Beiträge, Beihilfen				
7 580.—	Eintrittsgelder und Beiträge (echte Mitgliederbeiträge)			24 526.36	
—	Beihilfen			—	
—	Abchnitt 4: Landesgruppen, Landesfachgruppen, örtliche Gliederungen und Sondervereine			355.—	
—	Abchnitt 5: Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen, zweckgebundene Mittel, Fonds usw.				
—	Abschreibungen			1 302.16	
—	Abchnitt 8: Besondere Einrichtungen (Zeitschriften, Schußkasse u. ä.)				
5 875.30	„Bayerische Biene“			—	
—	Abchnitt 9: Steuern				
—	Besondere Rücklage			11 853.67	
89 600.45				89 600.45	

Die vorstehende Rechnung wurde im Auftrag der Rfgr. Zücker v. B., Berlin, geprüft von dem Wirtschaftstreuhänder Dipl.-Kaufmann Karl Eigenhüller, Nürnberg. Der Schlußsatz des Prüfungsberichtes lautet: „Die Formvorschriften der Kassenordnung sind eingehalten und die gesamte Geschäftsführung kann nur als umsichtig und besonders sparsam bezeichnet werden.“

Schreiben der Rfgr. Zücker, Berlin, vom 28. September 1938:

„Auf Grund des mir übersandten Prüfungsberichtes für das Geschäftsjahr 1937 erteile ich Ihnen hiermit gemäß § 52/53 der Satzung in Verbindung mit § 35 der Kassenordnung der Rfgr. Zücker Entlastung. Für die geleistete Arbeit danke ich Ihnen. Heil Hitler! gez. Rückhöfel.“

Nürnberg, den 18. Oktober 1938.

Leonh. Birklein, 1. Vorsitzender.

Zur 5. Reichskleintierschau vom 6. bis 8. Januar 1939 in Leipzig

Die Reichsfachgruppe Zücker, Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, gab bereits eine Schauordnung für die bienenwirtschaftliche Abteilung der 5. Reichskleintierschau heraus, die von der Rfgr. J. bezogen werden kann; es ist ein Heft von acht Seiten, das alles Wichtige für die Teilnehmer enthält.

Zum Wettbewerbe werden nur Mitglieder der Reichsfachgruppe Zücker zugelassen, und zwar als Einzel- oder Gemeinschaftsaussteller. Zum Wettbewerbe gelangen:

1. Honig in den Einheitskübeln, Einheitsdosen und Einheitsgläsern der Rfgr. J. und Scheibenhonig;

2. Wachsböden, hergestellt in den von der Agr. Z. zugelassenen Wachskefeln und Mittelwänden;

3. andere Erzeugnisse der Bienenwirtschaft;

4. Laienarbeiten (Bienenwohnungen und Geräte);

5. Bienenwohnungen und Geräte;

6. Bienenhäuser.

Aus den Landesfachgruppen, die eine Gemeinschaftsjahresveranstaltung veranstalten, werden Einzelaussteller für die Posten 1, 2 und 3 zur Ausstellung nicht zugelassen.

Das Standgeld für Einzelaussteller beträgt:

1. Für 1 qm Ausstellungstisch RM. 5.— (Mindestfläche ½ qm).

2. Für 1 lfd. Meter Wandfläche RM. 10.— (Mindestfläche 1 lfd. Meter).

3. Für Wachsböden je Boden RM. 2.50.

4. Für Ausstellung von Laienarbeiten gelten dieselben Preise.

Der Betrag ist auf das Postcheckkonto der Reichsfachgruppe Imker im Reichsverbande Deutscher Kleintierzüchter e. V., Berlin 50.716, einzusenden. Bei der Einzahlung ist anzugeben: Für 5. Reichskleintierzüchter Leipzig 1939.

Dazu kommt eine Versicherungsgebühr in der Höhe von 2 vom Tausend des angegebenen Wertes der Ausstellungsgüter, ferner der Betrag für den Ausstellungskatalog.

Die Einzahlung der Gegenstände muß frachtfrei spätestens am Samstag, 31. Dezember 1938, im Ausstellungsraum eintreffen.

Alles Nähere enthält das oben erwähnte Heft „Schaunordnung“ der Agr. Zmker.

Anschreiftänderung

Die Schriftleitung der „Bayerischen Biene“ befindet sich nunmehr Nürnberg-O., Ebenseestraße 5.

Einwanderungsflug

Imker und Bienen im November

Eine gute Ueberwinterung ist eines der wichtigsten Hauptstücke der Imkerei. So mancher Imker dürfte nur von dem einen Wunsche besetzt sein: Wenn meine Völker nur so aus dem Winter kämen, wie ich sie hineinbringe! Und dies muß tatsächlich das Ziel eines jeden Imkers sein.

Das meiste für die Ueberwinterung Notwendige und Wissenswerte habe ich schon in den Monaten Januar bis April dargelegt und ich möchte es hier nochmal zum Studium empfehlen. Das Leben der Biene ist zwar nicht rastlos, aber in sehr hohem Maße von den Einflüssen der Natur abhängig. Besonders in den Frühjahrs- und Sommermonaten steuert die Biene aus ihrem Triebleben heraus einen erheblichen Anteil zum gesamteten Geschehen des sommerlichen Lebens bei. Wir sehen das beispielsweise an der Schwarmflucht oder am Sammeleifer, die an gleichen Orten ganz verschieden unter den Völkern auftreten, je nach Rasse, also angeborenem Triebleben der betreffenden Völker. Ich möchte das sommerliche Bienenleben fast wie eine Mischung betrachten, bestehend aus den fördernden oder hemmenden Einflüssen der Natur einerseits und dem Triebleben der Biene andererseits, jenem Triebleben, das allein dafür sorgt, daß sich immer alles nach Bienenart (und nicht etwa nach Hummel- oder Wespenart) abspielt. — Dieses Verhältnis von Biene und Natur erfährt nun in den Wintermonaten eine starke Verschiebung: Die Natur vergrößert ihren Einfluß und die Biene verringert ihn noch mehr. Einen Grenzfall bilden hier alle jene Insekten, die in der Starre des Scheintodes ohne jegliche Lebensfähigkeit überwintern. Die Bienen gehen nicht so weit, sondern sie setzen ihre Lebensfähigkeit nur stark zurück, das Triebleben ruht fast völlig und sie vegetieren nur noch. Dementsprechend stehen sie auch den Umfalten der Witterung viel hilfloser gegenüber und es ist begreiflich, daß verheerende Schäden auf-

treten müssen, wenn die Pflege von seiten des Imkers fehlt; ganz andere Schäden, als wenn einmal bloß im Sommer diese Pflege fehlen würde.

Wir haben also in erster Linie dafür zu sorgen, daß die winterliche Kälte den Völkern nicht zu Schaden vermag. Ich glaube, daß grobe Fehler hierin nur Anfänger begehen, die noch auf keine Erfahrungen zurückblicken können, oder solche Imker, die auch aus den handgreiflichsten Erlebnissen nie das Richtige zu lernen vermögen. Ich möchte hier nun auf die Frage noch näher eingehen, ob in der warmen Verpackung der Völker nicht auch des Guten zu viel getan werden kann, so daß anstatt Nutzen wieder Schaden für unsere Bienen daraus wird.

Die Monatschrift der nunmehr auch zu uns gehörenden deutschen Imker Böhmens brachte vor einiger Zeit einen Bericht über die Bienenzucht in der Slowakei, aus dem hervorgeht, daß dort bei hauptsächlichlicher Verwendung von Beuten mit Kaltbau und Oberflughoch der Grundsatz gilt: Ueberwinterung möglichst kalt! Wir sehen hier, daß nicht immer und überall die Wärme den Bienen am zuträglichsten ist, sonst könnten nicht so weitverbreitete Regeln das Gegenteil verlangen. Betrachten wir einmal einen im Schweiß seines Angesichtes arbeitenden Schwerarbeiter, wie er in Hitze gerät und alle unnötigen Kleidungsstücke ablegt. Ein anderer, der untätig danebensteht, spürt nichts von der Wärme und läßt seine Kleider am Leib. Wir sehen daraus: Tätigkeit erzeugt Wärme und zwar als Nebenprodukt und auch dann, wenn sie ganz und gar unerwünscht ist. Auch die Biene erzeugt Wärme durch Tätigkeit, durch Muskelbewegung. Und auch die stark verringerte Lebensfähigkeit während des Winters erzeugt solche, wenn auch in entsprechend geringerem Ausmaß.

Ohne uns der Gründe immer bewußt zu sein, sondern bloß durch unser körperliches Wohlbefinden veranlaßt, wählen wir immer die uns zuträglichste Kleidung. Das Bienenvolk hat nun ein anderes Mittel der Wärmeregulierung: Vergrößerung oder Verkleinerung der Traube. Doch ist dieses Mittel beschränkt. Ist eine stärkere Zusammenziehung nicht mehr möglich, müssen sie zu verstärkter Zehrung ansetzen, wie umgekehrt die Vergrößerung der Traube zuletzt zum Ausflug führt. Würden wir eine Beute bauen, die jeglichen Wärmeabfluß vollständig verhindern würde, dann ginge es den Bienen wie uns in zu warmen Kleidern: Die Wärme würde ungemächlich und die Bienen würden überhaupt keine Winterruhe finden. Jede warme Umhüllung soll so beschaffen sein, daß sie für jede Tätigkeit den günstigsten Wärmezustand hervorbringt. Läßt sie weniger Wärme abfließen, als gerade erzeugt wird, dann steigt die Wärme im Stock an und umgekehrt sinkt die Wärme, wenn der Abgang größer ist als der Zugang. Wird es den Bienen infolge Kälte ungemächlich, so werden sie unruhig und heizen durch eine kräftige Zehrung tüchtig ein, wird es ihnen zu warm, so löst sich die Traube auf und sie fliegen aus. Beides ist mit unnötiger Mehrzehrung verbunden. Aus all dem geht hervor, daß der Wärmezustand im überwinternden Bienenvolk gerade richtig sein soll, weder zu hoch noch zu niedrig! Wir müssen die Temperaturschwankungen, die ein wetterwendiger Winter mit sich bringt, zu verlangsamen und auszugleichen suchen. Dabei kommt es auch auf die örtliche und klimatische Lage an, ob dieses Ziel schon mit geringerer oder erst mit stärkerer Verpackung erreicht wird. Ein vollkommener Ausgleich wird uns nie ganz gelingen, es wäre denn, wir überwintern unsere Bienen in Kellern. Wir können den Spielraum, innerhalb welchem das Volk die Wärme durch Größenänderung der Traube zu regeln vermag, mit einer Skala vergleichen. Ist das Volk zu kalt eingewintert, dann sitzt es zu nahe am unteren Ende der Skala und viel öfter, als unbedingt nötig, ist es gezwungen, durch schädliche Nahrungsaufnahme gegen die Kälte anzukämpfen. Ist es zu warm eingewintert, dann ist sein Sitz zu nahe am oberen Ende dieser Skala, und wenn ihm dann auch die Kälte nichts anhaben kann, so befindet es sich doch unter Umständen in einem ständigen Zustand erhöhter Lebensfähigkeit und dadurch Mehrerzeugung.

Theoretisch dürfte die Sache klar sein. Aber wie beurteile ich nun praktisch, ob ich den einen oder den anderen Fehler mache? Die Frage ist berechtigt.

Im voraus läßt sich überhaupt nichts sagen. Wir können nur nachträglich urteilen, wenn wir beobachten, wie die Völker den Winter überstanden haben. Im Februarheft habe ich auf Seite 28 und 29 eingehend die Volkstärke und ihre Bedeutung für den Wärmehaushalt behandelt. Wer die dortigen Ausführungen verstanden hat, wird auch die heutige Frage beantworten können: Müßten wir im Frühjahr feststellen, daß die schwächeren Völker ohne sonstige besondere Ursachen den Winter schlechter überstanden haben als die stärkeren, dann war die Überwinterung *zu kalt*. Sollte jedoch das Gegenteil der Fall sein, daß die schwächeren Völker den Winter allgemein gut durchhielten und daß sich Frühjahrsschäden und Krankheiten zuerst bei starken Völkern zeigen (ohne erkennbare besondere Ursachen), dann war die Überwinterung *zu warm*. (Siehe auch Seite 82 und 83 im Aprilheft.) Ein solches Urteil bekommt um so höhere Gewißheit, ein je zahlreicheres Material zur Beobachtung steht. Eine andere Möglichkeit der Beurteilung, insbesondere während des Winters, besteht nicht, da die Überwinterungsfaktoren in ihrem absoluten Wert oder Unwert noch nicht zahlenmäßig durchforscht sind. Und dann bräuhete man noch Rechenmethoden, die von den Imkern angewandt werden könnten.

Sonst haben wir noch für vollständige Ruhe bei den Bienen zu sorgen. Ist das Flugwetter endgültig vorbei, sind auch die Fluglöcher zu verdunkeln, ohne die Lüftung oder die Möglichkeit eines Ausfluges zu behindern. Führen die Fluglöcher unmittelbar in die Wabengassen, dann dürfen und sollen sie auch verengt werden, denn ein übermäßig großes Flugloch arbeitet unseren Isolierungsmaßnahmen nur unnütz entgegen. Eine Höhe von 7 mm und eine Breite von 3 cm genügt in diesem Falle nach meinen Erfahrungen vollkommen.

Pflegen wir unsere Lieblinge nicht bloß mit Eifer, sondern auch mit Verstand! Seien wir bestrebt, das wundervolle Getriebe im Bienenvolk, sei es nun Sommer oder Winter, in Ursachen und Wirkungen zu durchschauen und zu verstehen! Die Biene stellt auch dem, der schon tief in ihre Geheimnisse eingedrungen ist, noch eine Anzahl weiterer Geheimnisse und Rätsel. Der Winter ist nun für jeden die rechte Zeit zum Studium!

Die Bedeutung des Baurahmenfensters für den fortschrittlichen Imker

Von Direktor Julius Paschke, Greifswald

In der Aprilnummer des vorigen Jahres der „Bayerischen Biene“ erschien von mir ein Aufsatz über das Baurahmenfenster. Er brachte mir eine Flut von Zuschriften in das Haus, in denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß man mit dem Baurahmenfenster Versuche anstellen wolle. Auch einige BienenwohnungsHersteller aus Bayern schrieben mir, daß heuer fast nur Beuten mit Baurahmenfenstern verlangt würden. Viele Imker brachten in ihren Bienenwohnungen die neue Einrichtung an. Inzwischen haben auch viele Imkerfreunde über ihre Versuche berichtet und ich kann wohl sagen, daß meistens aus den Briefen eine helle Begeisterung klingt. Wenn über Fehlschläge geschrieben wurde, dann habe ich sofort auf die gemachten Fehler aufmerksam gemacht und eine entsprechende Einstellung des Imkers genügt, um den Erfolg herbeizuführen. Der starke Briefeingang aus Bayern überzeugte mich, daß man im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels nicht eingehend genug den umfangreichen Stoff besprechen kann und ich entschloß mich zu Weihnachten vorigen Jahres, ein Buch: „Der Baurahmenimker“, herauszugeben. Wenn ich dieses hier mitteile, so soll damit der Dank zum Ausdruck gebracht sein, den ich dem Schriftleiter und den Lesern dieses Blattes schuldig bin.



Baurahmenvater Direktor J. Paschke
und Baurahmentochter
Aufnahme Paschke

Es gab eine Zeit, in der man den Baurahmen als ein schönes Spielzeug des Imkers bezeichnete. Mit großem Fleiß bauen die Bienen im Laufe einer Woche den Rahmen mit einem Wabenkunstwerk aus. Der Imker sieht sich diese Arbeit an, freut sich vielleicht über seine geschickten Bienen und darüber, daß er Eier und Maden in den verschiedensten Altersstufen erkennt, um nun herzlos die Wabe zu vernichten und im Sonnenwachserschmelzer enden zu lassen. Wie oft habe ich in den Imkerortsfachgruppen solche und ähnliche Auffassungen vernommen, seitdem ich seit 1920 für die Verwendung des Baurahmens in der Imkerei eingetreten bin. Gewiß habe ich ein Herz für die Schönheiten der Natur und besonders ein offenes Auge für die weisen Vorgänge im Bienenvolk. Als Leiter großer technischer Betriebe bin ich aber in meinem Denken wirtschaftlich eingestellt. Niemals wäre ich so entschieden für den Baurahmen eingetreten, wenn ich nicht die große Bedeutung dieses imkerlichen Hilfsmittels eingesehen hätte.

Damit ich mich nicht zu wiederholen brauche, bitte ich die Leser, sich die Nummern 4 und 6 des Jahrgangs 1937 dieser Zeitung vorzunehmen. Hierin findend man die Beschreibung des Baurahmenfensters und die Bedienungsregeln eingehend dargestellt.

In kurzen Sätzen will ich heute die Vorteile beschreiben, die die Benutzung des Baurahmenfensters mit sich bringen:

1. In dem Baurahmenfenster kann ich den Zustand des Volkes sofort erkennen. Mit einem Blick stelle ich alle Vorgänge fest, die sich im Innern des Volkes abspielen.
2. Ich beobachte alle Arbeitsgänge. Die aufgefetteten Baubienen erzeugen die Wachsblättchen, andere formen die Zellen. Das Wachsgebäude entsteht vor unseren Augen.
3. Wir sehen die Königin, wie sie majestätisch von Zelle zu Zelle schreitet, erst den Kopf, dann den Hinterleib in die Zellen drückt, bis der ganze aufgeführte Bau befestigt ist.
4. Die Ammenbienen reichen der Königin Futter, andere versorgen die Eier und die Maden mit dem Futterast.
5. Da sieht man die tänzelnden Bewegungen der Honig- und Pollenbotschafter. Sie verkünden den Mitschweftern, daß sie Trachtquellen entdeckt haben und fordern sie zur Mitarbeit auf.
6. Nie verpasse ich den Zeitpunkt, wann ein Volk umzuhängen oder zu erweitern ist. Der richtige Augenblick ist untrüglich aus der Wochenarbeit am Baurahmen zu erkennen.
7. Kommt ein Volk im Frühjahr nicht vorwärts, dann bekomme ich rechtzeitig durch den Baurahmen einen Rippenstoß, entweder für den Austausch der Königin zu sorgen oder das Volk mit einem starken zu vereinigen.

8. Je mehr Baurahmen im Jahre ausgebaut werden, um so größer ist der Jahresertrag, und je früher vom Drohnen- auf Arbeiterinnenbau übergegangen wird, um so schwarmträger ist das Volk. Der Baurahmen gibt mir die Möglichkeit einer guten Zuchtauslese.

9. Untrüglich zeigt mir der Baurahmen eine etwaige Schwarmstimmung. An sich wirkt der Baurahmen schon Schwarmverhindernd. Im letzten Jahre hat bei mir von 60 Völkern nur eines Schwarmgedanken geäußert. Diese beseitige ich aber im Laufe einer Viertelstunde und verdanke somit dem Baurahmen, daß ich seit 16 Jahren keinen Schwarm mehr bekommen habe.

10. Zum Ausgleichen der Völker brauche ich nur die Bienen des Baurahmenfensters von den starken zu den schwachen Völkern herüberzustellen.

11. Die erhöhte Wachsernte durch die Anwendung des Baurahmens entspricht dem Wunsche der Mehrerzeugung nach Verbrauchsgütern.

12. Beim Einsetzen der Volltracht ernte ich aus dem Baurahmenfenster bedeutende Mengen herrlichsten Scheibenhonigs.

13. Eine etwaige Weisellosigkeit erkenne ich in ganz kurzer Frist. Am 11. September warf ich durch die Glascheibe meiner 60 Völker einen kurzen Blick. Am 10. August waren sie bereits eingefüttert und fertig verpackt. Die Beobachtung während einer Sekunde genügte, um mir die Weisellosigkeit eines Volkes anzuzeigen. Anfang August war auf der Stockkarte geschrieben, daß fünf Waben Brut vorhanden waren und die Königin gesehen wurde. Hätte ich kein Baurahmenfenster, würde ich mich nicht weiter um das Volk gekümmert haben. Das Volk wäre im Frühjahr als weisellos entdeckt, der ganze Bau wäre aber von Kotflecken verunreinigt gewesen und ein Volk hätte monatelang in bitteren Nöten gelebt.

14. Die Baurahmen der auserlesenen Edelvölker werden sorgsam auf andere Völker verteilt, damit kräftige Zuchtdrohnen in Massen zur Verfügung stehen.

15. Beim Zusetzen und Austausch von Königinnen ist die Annahme gesichert, da im Baurahmenfenster die Stimmung des Volkes der neuen Mutter gegenüber sofort erkennbar ist.

16. Die Keiz- und Herbstfütterung ist durch den Baurahmenfüttertrug sehr erleichtert. Am 8. August früh begann ich mit der diesjährigen Einfütterung. Am 9. August mittags konnte ich bereits die ausgepülten Futterlästen in die Sonne zum Trocknen stellen. In 1½ Tagen hatten 60 Völker je 7½ Kilo Zucker erhalten.

17. Das Baurahmenfenster dient besonders für kleinere Imkereien zur Königinnenzucht. Hierin werden die Zellen gepflegt und die Jungmütter zum Schlüpfen gebracht.

18. Die Bedienung des Baurahmenfensters geht leicht und geht ohne jede Störung des Volkes vor sich. Um 60 Völker zu bearbeiten, brauchen wir für gewöhnlich wöchentlich keine Stunde Zeit.

19. Eine zweckmäßige Beute in Verbindung mit dem Baurahmenfenster spart dem Imker viel Zeit. Er kann damit dem Wunsch der Reichsfachgruppe gerecht werden und seine Völkerzahl vermehren.

20. Durch die Schwarmverhinderung, durch die mit den Baurahmen erzielte pünktliche Ausführung aller Imkerarbeiten und durch die erwähnte Wahlzucht wird der Honig- und Wachsertrag gesteigert. Das Baurahmenfenster gibt uns Zeiterparnis und größere Ernten. Darüber hinaus auch noch ein herrliches Erleben der überaus großen Naturwunder im Bienenvolk.

Wandern

Meine erste Tannentrachtwanderung

Von Johann Lutz, Behringersdorf

Am 19. Juni 1938 wurden in unserer Ofgr. Zeidlerverein, Nürnberg, für die Tannentracht im Bayerischen Wald die Wandergruppen zusammengestellt. Bis Ende Juli warteten wir vergebens auf den Wanderalarm. Die Tanne honigte zwar, aber die Waagstockzunahmen waren infolge des schlechten Wetters nicht hoch genug, um eine so weite Wanderung erfolgsbringend erscheinen zu lassen. Da erklärte unser Vorsitziger, Herr Studiendirektor Birklein, daß er trotz der unbeständigen Witterung es wagt, die über 150 Kilometer weite Reise mit seinen Bienen zu machen. Und wir alle wagten es auch. In der Nacht um ¼1 Uhr weckte ich auf dem Nachhauseweg von unserem Imkerabend noch einen Wanderleiter aus dem Schlafe und machte Meldung, und schon am Abend desselben Tages fuhren wir mit unseren Lieblingen in mehreren Lastwagen dahin. Am nächsten Morgen waren die Völker aufgestellt und die Fluglöcher offen. Es wurde gefrühstückt und etwas ausgeruht und dann rief ich: „Heil Hitler, ihr heimfahrenden Kameraden, ich bleibe hier, bis der letzte Tropfen Honig aus der Tanne geholt ist!“

Ein herrlicher Tag hob an. Schon nach einer Stunde brachten die Bienen dunklen Tannenhonig. Die mitgebrachte Stockwaage wurde aufgestellt, damit anderntags gewogen werden konnte. An einem Sonntag waren wir angekommen. Der Montag brachte 3.300 kg Zunahme, der Dienstag 3.200 kg, der Mittwoch 1.500 kg, der Donnerstag 2.800 kg. Da schrieb ich einem Wanderkameraden: „Hurra, es klappt!“

Run kam ein Gewittertag mit starkem Regenschall. Wird es morgen honigen? war unsere Frage. Und es honigte, allerdings etwas weniger. Wenn ich früh um ¼5 Uhr an den Stand kam, flogen die Bienen bleischwer an die Standwände. Zweige, Grasshalme, alles war voll von sich verchnaufenden Bienen. Wie schon unser Schriftleiter in Heft 9/1938 mitteilte, ließ der Flug von ungefähr 9 bis gegen 16 Uhr etwas nach, um dann bis zum Dunkelwerden wieder stärker einzusetzen. Es kamen dann häufiger Gewittertage, die allmählich starke Abkühlung brachten. Die Tanne ließ in ihrer Freigiebigkeit nach, die ersten Waagstockabnahmen setzten ein. Kam wieder ein schöner warmer Tag, sofort hatten wir wieder Zunahme zu verzeichnen, wenn auch im bescheidenen Maße.

Mein Freund Lutz und ich taten uns an der Ummenge von Himbeeren und Schwarzbeeren gütlich, besuchten in der Umgegend die Wanderstände sowie einige ansässige Imker und machten fleißig Bienenweidestudien. Ich sammelte Pilze für meine Selbstverköstigung während der dort verbrachten fünf Wochen, trocknete Bienenteekräuter, so daß ich für drei bis vier Jahre versorgt bin.

Wir wurden aber mißmutig, als der am 11. August einsetzende Regen nicht nachließ. Die Aussichten auf die Heidetracht, die wir auf dem Heimwege in der Oberpfälzer Heide noch mitnehmen wollten, waren ebenfalls schlecht. Bei völliger Ausichtslosigkeit auf eine wieder beginnende Tannentracht, traten wir am 27. August früh morgens die Heimreise mit unseren Bienen an. Ein herrlich warmer Sonntag, gerade als wollte Petrus uns foppen!

Wie war nun der Erfolg? Die Völker setzten in den ersten Wochen, dank der Tracht, mächtig Brut an. Ich mußte eine Anzahl Völker umhängen, damit die Brut nicht im Honig ersticke. Die kräftigen Völker brachten soviel Honig, daß die Unkosten gedeckt wurden. Viele neue Eindrücke und Erfahrungen und neuer Mut, weil wir, im Gegensatz zu den daheimgebliebenen Kameraden, nicht füttern mußten, waren die Wanderung wert. Und die Folgen für mich sind, daß ich als alter, 65jähriger Kerl mir gleich Bretter mit heim brachte, um eigene Wanderstände für

die nächste Tannentracht zu bauen, dazu ein Schlenkerzelt mit Wohn- und Kochgelegenheit. Und dann singe ich: „Früh auf, Kameraden, mit den Bienen hinaus in die Tannenvälder gezogen...“

Bienenmonat

Was der Imker von der Bienenweide wissen muß

Von Dr. F. Honig, Berlin-Dohmschönhausen, Schöneicherstr. 14c

Leitfaden: Nur ständige Bienenweideverbesserung bringt Gewinn.

- 1. Beobachtungen:** Sehr gut besfliegen wurden Phazelle und Boretsch; auch Helenium und Winterastern wurden bei Flugwetter sehr stark besucht. Dagegen wurde *Ratva sil.* mauret. ganz gering besfliegen. D., Ansbach.
- 2. Die Himbeer- und Brombeerbeete** müssen im Herbst umgegraben und im Frühjahr gehackt werden. Gras und Unkraut zwischen den Pflanzen darf nicht geduldet werden. Auch während des Sommers ist mehrmals zu hacken. Himbeer- und Brombeersträucher sind nur zweijährig. Die Ruten, die in diesem Jahre gewachsen sind, bringen im nächsten Jahre Früchte und sterben dann ab. Im Herbst des zweiten Jahres sind sie daher zu entfernen. Bei der Pflanzung schneidet man die Triebe bis auf etwa 30 cm zurück, um dadurch eine kräftige Neutriebbildung aus dem Wurzelstock zu erzielen. Himbeeren und Brombeeren können sowohl im Herbst als auch im zeitigen Frühjahr gepflanzt werden. Nach der Pflanzung ist ein kräftiges Einstemmen zu empfehlen.
- 3. Billige Bienenweidekörner.** Zur Aussaat auf Bahndämmen, Dehländereien usw. eignen sich sehr gut Drachentopf, Ibrischer Löwenschwanz, Augeldistel usw. Leider ist der Samen gerade dieser Pflanzen sehr teuer. Es ist daher zweckmäßig, daß jede Ortsfachgruppe sich 100 gr dieser Körner beschafft, diese auf geeignetem Gelände ausstößt und dann den Samen selbst sammelt. Auf diese Weise kann man schnell große Mengen billiger Samen bester Bienenweidepflanzen erhalten und große Flächen damit besamen. 100 gr Drachentopf oder Ibr. Löwenschwanz kosten RM. 1.20, Donigdistel RM. —.90 frei Haus bei Vorauszahlung auf Postcheckkonto Nürnberg 22730 Bienenweideauschaff.
- 4. Salweidenbastardstiedlinge.** Wie bisher können auch heuer wieder einige 1000 Stedlinge dieser ausgezeichneten Bienenweide beschafft werden. Lieferung erfolgt Februar-März nur gegen Vorauszahlung. Bestellung jetzt aufgeben. 100 Stück (= 2 kg) RM. 2.—, 50 Stück RM. 1.20; alles bei Vorauszahlung. Auch hier ist es zweckmäßig, wenn jede Dsgr. sich 50 Stedlinge besorgt, sie anwachsen läßt und dann an die Imker verteilt. Sie können dann schon nach zwei bis drei Jahren genügend Stedlinge selbst abschneiden.
- 5. Abweis der Orts- und Kreisfachgruppen** vergeßt nicht eure Berichte über Bienenweideverbesserung einzusenden.
- 6. Riesenhonigklee im Sudetendeutschland.** Riesenhonigklee kommt bei uns durch die Arbeit unserer Trachtausgänge bei den Zweivereinen zur Aussaat. So werden bei uns kahle Bergalpen (Tagbau), Steinbrüche usw. für die Bienenzucht nutzbar gemacht. Auch der gelbblühende Steinklee wird in gleicher Weise ausgiebig verwendet.
- 7. Herbstrichtpreise für Bienenweidepflanzen.** Die Preise halten sich im Rahmen der vorjährigen Veröffentlichung.

	10 Stück	50 Stück	100 Stück
Mazien, einjähr. Sämlinge, 30/50 cm groß . . .	1.—	2.—	2.50
„ 50/80 cm groß . . .	1.—	2.50	3.—
„ zweijähr. Sämlinge, 40/65 cm groß . . .	1.—	3.50	5.—
„ ab 65 cm . . .	1.—	3.80	5.50
Bergahorn, einjähr., verschult, 40/60 cm . . .	1.—	2.50	3.50
„ zweijähr., 60/100 cm . . .	1.—	3.50	5.—
Linden, Kleinbl., dreijähr., verschult, 30/50 cm . . .	1.30	4.50	7.—
„ 50/80 cm . . .	1.50	5.—	8.—
Schneebeeren, 30/50 cm, einjähr., verschult . . .	1.—	3.50	7.—
„ 30/50 cm, zweijähr., verschult . . .	1.40	5.50	9.50
Rüblerweiden, einjähr., bewurz. Stedl., 80/120 cm . . .	1.80	7.—	13.—

Bienen schaffen Del!

Das glaubst du nicht? Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Saarpfalz“ ist es zu lesen. In einer kurzen Abhandlung über „Raps oder Rübjen“ schreibt der zuständige Sachbearbeiter der Landesbauernschaft am Schluß wie folgt:

„Die Wechselbeziehungen zwischen Rapsanbau und Bienenzucht sind bekannt. Die Bienenwäuter sind mit die besten Propagandisten des Rapsanbaues. Auch der Rapsanbauer tut gut daran, sich auf irgendeine Weise der Mitwirkung der Bienen zu bedienen, soweit nicht diese doppelt nützlichen Insekten den Weg zu den blühenden Rapsbeständen selbst finden. Die Bienen sorgen nicht nur für eine Befruchtung des Rapses, sie stören auch den Rapsglanzläufer durch ständige Beunruhigung, so daß dessen schädliches Werk zum mindesten stark eingeschränkt wird. Größere Raps- oder Rübjenbestände sollten deshalb, wo nötig, den Bienenzuchtvereinigungen gemeldet werden, so daß die Bienenkästen in der Nähe dieser Schläge aufgestellt werden können. Denn wir brauchen mehr Del und auch mehr Honig inländischer Erzeugung!“

Raps bringt Honig — Bienen schaffen Del!

Dr. F. H.

Bienenmonat

Bericht unserer Beobachtungsstellen im September 1938

Die unfreundliche, kühle Bitterung des Monats August dauerte bis in das erste Septemberr Drittel. Wo keine Reizfütterung vorgenommen werden konnte, erlahmte dadurch die Brutaktivität vollständig. Die Wandervölker kamen deshalb fast allgemein ohne jegliche Brut in ihre Heimatländer zurück.

Nachdem sich das Wetter vom 8. September ab gebessert hatte, brachte das letzte Septemberr Drittel die uns Imkern in den vorausgegangenen Monaten leider versagte gebliebene sommerliche Wärme. Die Auffütterung wurde dadurch sehr begünstigt. Leider waren dafür heuer wegen der schlechten Ernteergebnisse größere Zudermengen erforderlich als in normalen Jahren. Auffallenderweise wollte während der Auffütterung trotz der günstigen Bitterung das bereits ins Stocken geratene Brutgeschäft nicht mehr richtig aufgenommen werden. Auch die eingetragenen Pollenmengen blieben gering.

Als Pollenspender kamen in Betracht: Senf, Hederich, Herbstblumen, Luzerne, Erbsen, Phazelle und Weißklee.

Die Volksstärke wurde im allgemeinen als gut gemeldet.

Ueber Krankheiten liegen keinerlei Meldungen vor.

Die Temperaturen bewegten sich zwischen —3 und +38 Grad, während die Niederschläge eine Höhe von 13,5 bis 138 mm erreichten.

Zahl der Flugtage: 19 bis 26.

Imkerkamerad Schmoll, Traunstein, meldete folgende, sehr interessante Beobachtungen: Obwohl von seinen 107 Völkern die Bastardvölker auffallend vollstark waren, brachten sie doch geringere Erträge als die schwächeren reinrassigen Völker. Außerdem hatten sie sich für den Winter wesentlich geringer verproviantiert. Während die Völker mit Edelköniginnen im Durchschnitt 5,5 kg Zucker benötigten, waren für die Bastardvölker 7,5 bis 12,5 kg Zucker erforderlich. Möge dieser wertvolle Bericht eines alten, erfahrenen Imkers auch andere Imkerkameraden dazu bewegen, auf die sog. „Blutauffrischung“ zu verzichten und die Reinzucht als oberstes Ziel zu betrachten!

Berichtigung: In Folge 10 betrug natürlich die Gewichtszunahme für Gerolzhofen nicht 14 600 kg, sondern 14,600 kg. Solche Ernten sollten wir haben!

Geschäftliches: Während der Monate Oktober bis Februar sind die Gewichtsabnahmen nun alle zehn Tage festzustellen. — Die noch ausstehenden Berichte „Sommer und Herbst“ sowie „Tracht und Ernte“ bitte ich umgehend einzusenden.

Studienrat F. Schwarzbed, Fürth i. B., Theresienstr. 37.

Alte und neue Körben

Umweiselung:

Sinnlos ist es, dem Volke eine alte Königin zum Winter zu lassen, die vielleicht schon in diesem Sommer nicht ganz auf der Höhe war. Sie muß durch eine junge ersetzt werden. Für die Zuführung der Weisel gibt es die verschiedensten Verfahren. „Der Meister kann die Form zerbrechen“, aber der Anfänger hält sich zunächst an die sichere umständliche Art: Die alte Lante wird einige Stunden in einen Weiseltrog gesteckt. Die Bienen gewöhnen sich an die eingesperrte Mutter. Dann wird sie beseitigt und in denselben Käfig, der den Geruch der alten Mutter angenommen hat, kommt die neue. Wenn die Bienen ihn ruhig umlagern, so ist es Zeit, sie auf die Weise frei zu lassen, daß die Bienen sie durch Zernagen eines dünnen, durchlöchernten Wachsplättchens befreien. Vorher schaut man nach, ob nicht irgendwo eine Weiselzelle vorhanden ist, weil die Bienen gerade von selbst still umweiseln wollten. Solche Zellen müssen selbstverständlich beseitigt werden, weil die Bienen die Königin sonst abstecken würden. Am leichtesten geht die Umweiselung, wenn die Brut schon gedeckelt ist und noch Tracht herrscht. Deshalb wird im Bedarfsfalle durch Fütterung eine Tracht vorgetäuscht. Nach der Umweiselung lasse man das Volk mindestens eine Woche in Ruhe, weil es sich sonst aufregt und dann manchmal die Königin einknüllt und tötet. Ist die Königin nicht angenommen, sondern abgestochen, so wird man sie bald vor dem Flugloch finden. („Preussische Bienenzeitung.“)

Wert des Honigs:

Unser Honig ist nicht nur, was vor allem auch die Hausfrau wissen sollte, Nahrung, sondern auch wertvolles Heilmittel. Seine hauptsächlichsten Bestandteile sind Trauben- und Fruchtzucker, die sofort, ohne erst vom Magen verarbeitet werden zu müssen, ins Blut gehen, ferner etwas Rohrzucker, Dextrine, Eiweißstoffe, Nährsalze und Säuren. Legt man besonderen Wert auf die Heilwirkung des Honigs, so wähle man ihn nach seiner Herkunft aus. Blütenhonige fördern vor allem die Verdauung, Blatt- und Kadelhonige schärfen und heilen die Schleimhäute und verbessern das Blut, während der stark klebstoffhaltige Heidehonig verdauungsfördernd wirkt und gleichzeitig die Schleimhäute schützt. Selbst bei Wundbehandlung findet Honig heute schon immer mehr Anwendung. Ganz allgemein kann aber gesagt werden, daß jeder Honig gesundheitsfördernd wirkt. („Preussische Bienenzeitung.“)

Bergiftung von Bienen:

Ein Bienenzüchter, der in der Zeit des verknappten Naturfutters (September 1936) seine Bienen in seinem Bieneinstände am Tage mit Zuckersüßung fütterte, mußte zusehen, wie fremde Bienen auch an dieser Zuckersüßung fraßen. Er kam nun auf den abwegigen Einfall, die fremden Bienen mit einer arzeneihaltigen Zuckersüßung zu füttern. Dadurch sind insgesamt 44 Bienenvölker anderer ortsnaher Bienenzüchter entweder ganz vernichtet oder stark geschwächt worden. Der Wisselater wurde strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Er wurde vom Landgericht verurteilt und das Urteil vom Reichsgericht bestätigt. („Leipziger Bienenzeitung.“)

Bereinigen zweier Völker: Werden zwei Völker vereinigt, so wird das Volk mit der minderwertigen Königin entweihelt. Beim Vereinigen verhüten wir, daß Beißerei entsteht. Wir hängen die Waben beider Völker durcheinander auf den Wabenbock und bestäuben die anfliegenden Bienen mit Thymian- oder Melissentee. Einige Stöße an den Wabenbock bringen die Bienen in Verwirrung; sie stürzen sich auf die Honiggellen und saugen sich voll. Die in den Kästen sitzenden Bienen werden besprengt und zugekehrt. Nach einigen Minuten hängen wir die Waben in die Wohnung desjenigen Volkes, dessen Königin am Leben bleibt. (Luxemburgische Bienenzeitung.)

Lorange, Kürnach.

Swagelaffen

Frage 43. Betrifft: Bienenzeitungen.

In Großdeutschland erscheinen z. Bt. 23 Bienenzeitungen, davon sechs in der deutschen Ostmark und eine im Sudetenland. Die B. B. steht mit einer Auflage von 21 000 an zweiter Stelle. Außerhalb der Reichsgrenze erscheinen sieben Bienenzeitungen in deutscher Sprache.

Frage 44. Betrifft: Blattläuse.

Der stärkste Feind der Blattläuse ist der Marienkäfer, auch Siebenpunkt, bei uns in Franken „Herrgottsmosele“, genannt.

Frage 45. Betrifft: „Diamantene Regel.“

Dieser Ausdruck stammt von Dzierzon. Er verstand darunter die Brutbeschränkung während der Trachtzeit. Bei Trachtbeginn tötete er die Königinnen und glaubte, durch das allmähliche Verschwinden der Brut den Bienen Arbeitsentlastung zu bieten, so daß sie ihre gesamte Kraft auf die Sammeltätigkeit verwenden könnten. Er meinte auch, durch das Fehlen der Brut, den Eigenverbrauch der Völker herabzusetzen. Dies alles war aber ein gewaltiger Irrtum. Er erreichte das Gegenteil, ein Absinken des Ertrages. Es würde zu weit führen, die Gründe hier anzuführen. Entweiheln Sie einmal während der Trachtzeit Ihr Saagvolk und Sie werden staunen, wie die Zunahmen mit einem Schlag zurückgehen.

Frage 46. Betrifft: Drohnen.

Es stimmt nicht, daß die Drohnen den Honig wegfressen und so den Ertrag schmälern. Sie werden vielmehr von den Bienen mit Futterlast gefüttert und tragen so zur Herabminderung einer etwa vorhandenen Futterlastspannung bei. Dadurch wirken sie nicht nur schwarmverhindernd, sondern auch ertragsteigernd. Unterlassen Sie also das Köpfen der Drohnenbrut und das Abfangen der Drohnen mit einer Falle. Anders liegen natürlich die Dinge, wenn züchterische Gesichtspunkte maßgebend sind.

Frage 47. Betrifft: Rähmchenmaße.

Die von der Rskr. vereinheitlichten Maße sind:

		Breite	Höhe
Normal	Breitwabe	37,0 cm	22,3 cm
	Hochwabe	22,3 cm	37,6 cm
Gerüstung	Breitwabe	41,0 cm	26,0 cm
	Hochwabe	26,0 cm	41,0 cm
Kunzsch	unten	33,3 cm	25,0 cm
	oben	32,5 cm	—
Zander Freudenstein		42,0 cm	22,0 cm
		33,8 cm	20,0 cm

Es sind die Augenmaße. Das Kunzschrähmchen ist nicht rechtwinkelig, sondern trapezförmig. Daher ist es oben schmaler als unten.

Frage 48. Betrifft: Anwärmen der Heidehonigwaben.

Ihr Fehler ist offensichtlich. Wenn Sie die Heidehonigwaben nur 15 Minuten im Wärmeraum lassen, ist der Honig nicht so durchwärmt, daß er sich schleudern läßt. Selbstverständlich dürfen Sie nicht so viel Wärme geben, daß die Waben zerfließen. Über 40 Grad Celsius darf sie keinesfalls betragen; denn sonst leidet ja auch der Honig. Stellen Sie eben die Flamme kleiner. Geht das nicht, dann vergrößern Sie den Raum. Stapeln Sie doch mehr Kuffäße aufeinander und hängen Sie in jeden Kasten nur drei Waben. Wenn nötig, bringen Sie die ersten Waben in den vierten Kuffaß. Sie müssen eben die Stärke der Wärmequelle mit dem zu heizenden Raum in ein richtiges Verhältnis bringen. Wenn Sie nur drei Magazine aufeinanderstapeln, wird es den Waben freilich zu warm. Ich schrieb ja auch „und dann stapel ich Kästen auf Kästen“.

Imker denkt an das WHW 1938/39!

Wissenschaft

Verständigung und Verständigungsmittel der Bienen

Von Dr. K. Freudenstein, Marburg

Die Verteilung der ertehaltenden Eigenschaften auf so viele Einzelweisen bringt die Notwendigkeit einer Verständigung mit sich. Die Bienen haben auch tatsächlich eine „Sprache“, die sich verschiedener Neukerungs- und Wahrnehmungsmittel bedient.

Sicher besitzen sie die Fähigkeit, sich über das Vorhandensein der Königin laufend zu benachrichtigen. Als auffälligstes und bei starker Erregung angewandtes Mittel dazu dient eine „Dustsprache“, das sog. „Sterzeln“. Darunter versteht man die eigenartig gespreizte Stellung einer fächernden Biene, in der sie zwischen dem zweit- und drittlekten Hinterleibsring am Rücken des hochgehobenen Hinterleibs eine weiße Duftdrüse ausstülpt, die von Kajanoff entdeckt und von S. Laden als Duftdrüse beschrieben wurde. Es entströmt der Kajanoffschen Drüse ein apfelsäther- oder melissenartiger Duft. Menschliche Geruchsorgane können diesen Duft auch wahrnehmen, wenn viele Bienen sterzeln. Das ist z. B. bei einem einziehenden Bienenschwarm der Fall. Die ersten Bienen werden offenbar durch den körpereigenen Duft des Geschlechtstieres reflexartig zur Neukerung dieses Duftzeichens veranlaßt, wenn sie neben der Königin sitzen. Instinktiv geben es nun alle Bienen, denen das Duftsignal: „Hier ist die Königin“ zugefächelt wird, nach außen hin weiter. In Sekundenbruchteilen breitet sich die Mitteilung vom Vorhandensein der Königin vom Mittelpunkt einer Schwarmtraube über das ganze Volk hin aus. — Das gleiche Sterzeln kann auch von Trachtbienen an einer besonders reichen Trachtquelle angewendet werden; es lockt dann andere Sammlerinnen an und bewirkt eine vollständige Trachtausnutzung.

Die „Gefühle“ der Bienen äußern sich auch in Flügelbewegungen, die das menschliche Ohr als Töne in verschiedenen Höhenlagen wahrnimmt. Der ruhige Summton, der sich in einem „weiselrichtigen“ Volk bzw. in einem Schwarm nach der Duftverständigung regelmäßig als Kennzeichen für das Vorhandensein der Königin einzustellen pflegt, ist von dem höheren „Singen“ schwärmender Bienen ebenso deutlich unterscheidbar wie von dem „Heulen“ eines weisellosen Volkes. Diese Ton- bzw. Erschütterungssignale breiten sich in einem Bienenschwarm von Biene zu Biene ebenso schnell aus wie die Mitteilungen in der Dustsprache.

Der Imker gibt den Flügeltönen in einem Bienenvolk den Sinn von Empfindungsäußerungen. Er kennt bei Bienenvölkern, denen die Nahrungsvorräte ausgehen, einen „schnarrenden“ Hungerton, bei flechtartigen Flugbienen einen „zornigen“ Stechton, und er legt auch in das „Täten“ und „Quaken“ der Königinnen den Sinn von Gefühlsausprägungen.

Alle diese verschiedenen Töne werden, wie gesagt, durch Flügelschläge erzeugt. Die von Landolt und anderen früher versuchte Ansicht, daß wenigstens die Signale der Königinnen durch Stimmbänder in den Stigmen hervorgerufen würden, hat sich nicht bestätigen lassen, wenigstens auch heute noch gelegentlich rätselhafte Fälle von Tonäußerungen bei Bienen bzw. Königinnen beschrieben werden, denen ein oder gar beide Flügel fehlten. Für die tätende Königin kann ich jedenfalls die Beobachtungen von Armbroster (1922) bestätigen, nach denen die Tonäußerung von zitternden Flügelbewegungen begleitet ist.

Sehr schwierig ist jedoch die Beantwortung der Frage, ob die Bienen derartige Tonäußerungen überhaupt hören können. Als einziges Organ für die Tonwahrnehmung ist von Schön (1911) ein Chordotonalorgan in der Schiene der Vorderbeine der Honigbiene beschrieben worden. Seitenartig gespannte Zellstränge, die er hier fand, können wie bei anderen Insekten wohl Erschütterungen der Unterlage wahrnehmen; die Frage, ob die Bienen auch Töne wahrnehmen, die von der Luft weitergetragen werden, wird aber heute zumeist verneint. — Vor der Wahrnehmung von Erschütterungen kann man sich leicht überzeugen, wenn man an einen Stock klopft und das Volk sofort mit einem Aufbrausen reagiert.

Nun pflanzen sich aber Erschütterungen einer Luftsäule sicherlich auch in den festen Unterlagen fort, auf denen die Bienen sitzen. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Biene auch im Fluge derartige Erschütterungen wahrnimmt und daß sie noch weitere Organe zur Gehörwahrnehmung besitzt. Jedenfalls habe ich vor allem bei dem zornigen Stechton der Bienen, die einen ruhigen Beobachter gelegentlich eine ganze Zeitlang um-

schweben, stets wahrgenommen, daß andere vorbeifliegende oder im Stock sitzende Bienen von diesem Ton ebenfalls zu Angriffen veranlaßt werden. Auch bei Pantlerungen, die an Bienenstöcken im Dunkeln vorgenommen werden (z. B. bei Fütterungen und Wandertansporten) folgten stets dem Angriff einer Biene die Angriffe zahlreicher anderer, die m. E. nur durch eine Art Gehörwahrnehmung von der „Stimmungsausprägung“ der ersten Angreiferin veranlaßt waren. Gehörwahrnehmungen kamen ja nicht in Frage.

Ebenso ist die alarmierende Wirkung des hohen Tones, in dem eine Königin in der Schwarmzeit zu „täten“ pflegt, schon von zahlreichen älteren Beobachtern geschildert worden. Die Einwirkung eines solchen Tones auf die Bienen kann man auch beobachten, wenn man mit dem nassen Finger an einer Glascheibe entlangreißt und so einen hohen Ton erzeugt. v. Buttel-Keepen erlernte diesen einfachen Versuch von einem praktischen Imker und schildert ihn etwa folgendermaßen: Bringt man mit dem angefeuchteten Finger das Glasfenster eines Bienenstockes zum Aufstößen in einem hohen Tone, dann erschauern sofort alle Bienen, die man auf der dahinterliegenden Wabe sieht, für ein paar Sekunden. Ähnlich schildert auch Huber schon das Verhalten der Bienen, wenn eine Königin tätet. — Wenn v. Buttel-Keepen zu Recht annimmt, daß der geschilderte Glascheibenton dem Täteten einer Königin ähnelt, hätte er für die Bienen biologische Bedeutung.

Das kann man von Tönen und Versuchsarrangements, die bisher zur Prüfung eines Gehörsinns bei den Bienen angewendet wurden, nicht behaupten. Neben einigen Stimmgabelversuchen, die mit negativem Resultat durchgeführt wurden, hat Krönig Dressurversuche an Bienen angestellt, in denen Zuckersüßwasser in Verbindung mit Summtönen geboten wurde. Er hat mit diesen Dressuren keinen Erfolg gehabt! Ganz ähnliche Ergebnisse schildert v. Buttel-Keepen (1915, S. 195): „Lubbock hat beispielsweise den Bienen etwas vorgezeigt, vorgepiffen, gestöhnt und vorgeschrien und niemals die geringste Notiznahme bemerkt.“ Ich habe den Eindruck, daß man v. Buttel-Keepens Hinweise darauf, daß die Bienen nur auf Töne oder Geräusche reagieren werden, die für sie biologische Bedeutung haben, bisher nicht genügend beachtet hat; jedenfalls bin ich gegen die Meinung, daß die Bienen „taub“ seien, obgleich man das auch in neuzeitlichen Lehrbüchern der Zoologie (z. B. Steimpell, 1935) als feststehend angegeben findet.

Eine ungeklärte Frage bleibt allerdings vorläufig die, wie die Bienen hören. Wenn v. Frisch mit seinen Schülern bezüglich der Geschmacksempfindungen und des Sehens der Honigbiene einwandfrei nachgewiesen hat, daß sie anders schmecken und sehen als wir Menschen, dann scheint es doch wohl möglich, sich auch die Gehörwahrnehmungen bei ihnen in anderer Art als bei uns vorzustellen. Könnten beispielsweise Nektar spendende Glodenblumen wirklich läuten, solange sie Nektar spenden, dann würde ich nicht daran zweifeln, daß bei den Bienen auch eine Dressur auf Töne bei gleichzeitig gebotenen Zuckersüßwasser möglich wäre. Da dies aber nicht der Fall ist, müssen m. E. zur Nachprüfung des Gehörvermögens der Bienen neue Versuchsarrangements erdacht werden, die in ihren Anforderungen die angeborenen Fähigkeiten der Honigbiene nicht überschreiten, die also von den Bienen nur Reaktionen auf Töne verlangen, die für sie biologisch bedeutsam sind.

Bezüglich der Möglichkeit, das Gehörvermögen der Bienen als eine Art Tastinn aufzufassen, verweise ich auf v. Buttel-Keepen, ebenso auch auf seine Angaben über den Gehörsinn von Ameisen und Termiten. Es wird darin besonders auf die Rolle aufmerksam gemacht, welche das starre Hautskelett des Bienenkörpers bei der Weiterleitung von Erschütterungen verschiedenster Art spielen könnte.

Auch wer die Bienen für taub hält, kann die Tatsache nicht bestreiten, daß die geschilderte ständige Tonmitteilung über das Vorhandensein der Königin in jedem Bienenvolk so besteht, daß der praktische Imker schon am Flugloch eines Wintervolkes hören kann, ob ein Volk weiselrichtig ist oder nicht. Der biologische Sinn derartiger dauernder Tonmitteilungen scheint mir mit den Locktönen vergleichbar, mit denen sich Zug- und Strichwogel bei ihren Wanderungen immer wieder zusammenlocken (Schneegänse auf dem Zuge, Meisen- und Schwärme in Gehölzen usw.).

Ein weiteres Verständigungsmittel haben die Bienen mit den Ameisen gemeinsam. Das ist die Fühler- oder Berührungssprache. Sie wird vor allem von hungrigen Bienen benutzt, die an der Stirn anderer Bienen und an deren Antennen entlang mit ihren Fühlern schnelle Streichelbewegungen ausführen. Aus der Bienensprache in die menschliche überetzt, würde diese Mitteilung etwa lauten: „Ich habe Hunger.“ Bei jeder fatten Biene ist die sofortige Folge, die reflexartig eintritt, ein Stillstehen und zugleich ein Öffnen der Mundspalte

zwischen den Mauladen. Die hungrige Biene trinkt sich dann aus dem „sozialen Magen“ der Spenderin satt.

Die reiche Besetzung der Fühler mit Tast- und Geruchsorganen macht diese auch zu ausgezeichneten Wahrnehmungsorganen. Im Dunkel der Wabengassen sind sie neben den Hautsinnesorganen, die überall auf dem Körper verteilt sitzen, Wegweiser für den reibungslosen Verkehr. Bei den Fluglochwächtern unterscheiden flinke Tastbewegungen der Fühler an Geruch und Verhalten Freund oder Feind. Schließlich sind die Geruchsorgane auf den Fühlern das Wahrnehmungsinstrument für das ganz eigenartige Sprachmittel, mit dem Flugbienen von der Entdeckung reicher Trachtquellen Mitteilung machen.

v. Frisch (1923) hat den Sinn der eigenartigen Tanzbewegungen erschlossen, die man bei guter Tracht auf den Waben eines Stodes beobachten kann. Zur Klärung der Frage, wie sich Bienen über gesunde Trachtquellen verständigen, kennzeichnete er an einer Futterstelle Bienen eines Glasstodes, der in sonst bienenfreier Umgebung aufgestellt war. Ein Beobachter verfolgte auf den Waben dieses Stodes das Verhalten der heimkehrenden Bienen. Die am Farbstoff kenntliche Sammlerin gab der ersten Stockbiene, von der sie in der Fühler Sprache „angebettelt“ wurde, ihre reiche Retikularladung ab und dann begann sie — zu tanzen. In einem schnellen Kreislauf nach links, dann in einem ebensolchen nach rechts, der sich im gleichen Wechsel immer wiederholte, erregt sie die Aufmerksamkeit arbeitsloser Sammelbienen. Diese laufen ihr unter ständigem Betasten nach. Mit den Geruchsorganen ihrer Fühler nehmen sie so den Duft der Trachtquelle wahr und haben nun einen Wegweiser.

Die heimkehrenden Sammlerinnen tanzen nur bei reicher Tracht, wie sie z. B. durch oben aufblühende Obstbäume erschloffen wird. Die gehäufte Masse der Blüten an einem Obstbaum lockt suchende Bienen leicht an. In den vielen gleichartigen Blüten ist die Honigblase sehr schnell gefüllt. Die „Werbetänze“ der Sammlerinnen, denen der Duft der besuchten Blüten anhaftet, lenken also bald große Scharen von beschäftigungslosen Flugbienen auf die Trachtquelle hin, die durch den betreffenden Blütenduft gekennzeichnet ist. Bei Nischtracht gibt es verschiedene, jeweils auf besondere Trachtquellen eingestellte Scharen von Sammlerinnen im Stod. Das läßt sich besonders bei den Pollenträgerinnen beobachten, die mit verschiedenfarbigen Höschchen heimkehren. Für die Pollensammler beschreibt v. Frisch als besonderes Kennzeichen ein „Schwänzeln“ nach jedem Kreislauf. Das ist ein Schütteln des Hinterleibes, wie ich es in unseren mittleren Trachtverhältnissen in Warburg häufig auch an Bienen beobachtet habe, die keine Pollenbröckchen gebracht hatten. — Ob man vielleicht den Schwänzeltanz als eine niedere Stufe der Tanzsprache betrachten kann, die bei überwiegender Retikulartracht mehr in die Rundtänze der eigentlichen Retikularsammlerinnen übergeht, vermag ich nicht zu entscheiden. Ich glaube aber, daß es lohnend ist, der Tanzsprache der Bienen unter verschiedenen Trachtbedingungen weitere Aufmerksamkeit zu schenken, zumal es Tanz- bzw. Schüttelbewegungen gibt, die noch unaufgeklärt sind: häufig sieht man jüngere Bienen, die sich an andere Stodöffnungen anklammern, und die dann ohne Rundtänze ihren Körper hin- und herschütteln. Unaufgeklärt scheinen ferner die Tänze, die der Auslösung einer Schwarmtraube zum Weiterflug vorangehen.

Die Betrachtung der Tanzsprache der Flugbienen hat uns nun bereits zu einem triebhaften Mitteilungsvermögen geführt, das nur von einer bestimmten Gruppe von Bienen gehandhabt werden kann. Bei näherem Zusehen zeigen sich auch in den anderen Sprachmitteln Durchbrechungen unserer vorläufigen Annahme, daß sich die Regelung der Lebensvorgänge im Bienenstod aus einheitlichen Handlungsbereitschaften der Einzelwesen erklärt. Ein Mitteilungsvermögen in der Fühler Sprache können wir zwar bei Arbeitsbiene, Königin und Drohne feststellen. Doch ergeben sich hinsichtlich der Wahrnehmung bzw. der Reaktion auf Fühlerzeichen Unterschiede: Königin und Drohnen können ja niemals Futter abgeben; sie können es nur in der Fühler Sprache verlangen. Ueber die weiter geschilderten Mitteilungsarten der Arbeitsbiene in Duft und Tonzeichen verfügen sie überhaupt nicht.

Die Schilderung der Verständigungsarten unter den Bienen und erst recht die Feststellung, daß die Wärme-, Sauerstoff- und Wasserhaushaltsregulierung nur von den Arbeitsbienen und in der Regel nur von einem Teil der Volksmasse ausgeführt wird, zeigt demnach, daß es eine vollständig einheitliche Handlungsbereitschaft, die bei allen Gliedern eines Bienenstaates zugleich anzutreffen wäre, im Grunde nicht gibt. Hinsichtlich der einheitlichen Bauereitschaft eines Schwarmes gilt die gleiche Einschränkung.

Wenn nun ein Blick auf eine Bienennabe oder in die Wabengassen eines Volkes eine Menge von weiteren Handlungsbereitschaften erkennen läßt, mit denen Einzelwesen unabhängig voneinander zu der Gesamterhaltung des Staates beitragen können, dann muß der Versuch, das Wesen des Bienenstaates aus einheitlichen Handlungsbereitschaften seiner Mitglieder restlos zu erklären, als gescheitert betrachtet werden. Immerhin ließ sich in der Vornahme von Leistungen, an denen große Massen der Arbeitsbienen gleichzeitig beteiligt waren, schon ein gewisser Einblick in den Ablauf der Lebensvorgänge im Stod gewinnen. Ein tieferes Eindringen ist nur dadurch möglich, daß man die Handlungsbereitschaften der Einzelwesen analytisch betrachtend und ihr Zusammenwirken zu erklären versucht.

Dazu ist es nötig, einen gemeinsamen Kenner für die psychischen Fähigkeiten aller Bienenwesen zu suchen. Die bisher geschilderten Triebhandlungen im Bienenvolk geben uns die Möglichkeit dazu.

(Anmerkung: Wir entnehmen vorstehende Abhandlung dem wertvollen Buche „Das Wesen der Bienen“ von K. Freudenstein.)

Büchervereinsführung

Dr. Filler, **Zuchtgrundsätze in der Kleintierzucht**. Eine gemeinverständliche Einführung in die neuzeitlichen Zuchtverfahren, Verlag Fritz Pfenninghoff, Berlin. 112 Seiten. 19 Abb. Preis 75 Pf.

„Zucht“ ist das Zauberwort, das die Erträge unserer Nutztiere und Nutzpflanzen zu vervielfachen vermag. Die Zucht ist unsere schärfste Waffe im Kampfe um die Nahrungsfreiheit. Auch Du, Züchter, kannst die Erträge Deiner Bienenvölker bei völlig gleichbleibenden Tracht- und sonstigen Verhältnissen durch die Zucht um ein Mehrfaches steigern! Ja, Du vermagst damit sogar Missernten auszuschließen; denn „Zucht“völker bringen immer noch Erträge, wenn andere Völker schon längst trocken stehen! Züchter, ist es da nicht wert, den Zuchtfragen näherzutreten? Mit leichter Mühe kannst Du Dir die nötige Aufklärung erhalten: Unser Präsident, Dr. J. Filler, gab ein Büchlein heraus, in dem Du alles findest, was Du als Züchter eines Kleintieres wissen mußt! Er zeigt die allgemeinen Grundsätze der Zucht sowie die Regeln der Vererbungslehre, behandelt neben den Zuchtverfahren die einzelnen Bestimmungen der Leistungsprüfung und Föhrung und gibt schließlich ein Bild vom Stande und von den Zielen der Zucht in den einzelnen Kleintierzweigen. Es ist alles mit einer solchen Klarheit geschrieben, daß Du Dich ohne weiteres zurechtfindest, auch wenn Du von Zuchtfragen noch nicht die geringste Ahnung hast. Der Preis ist bei dem Umfange des Buches, seiner guten Ausstattung und den feinen Bildern sehr niedrig. Züchter, kläre Dich über das Wesen der Zucht auf, studiere das vorliegende Buch! Deine Zücherei wird Dir dann in einem ganz anderen Lichte erscheinen! Kenner.

Dr. Karl Freudenstein, **Lehrbuch der Bienenkunde**. I. Teil, **Das Wesen der Bienen**. 192 Seiten. 103 Abbildungen, mehrere Farbtafeln. Verlag K. Pabst in Königsbrunn (Sachsen). Preis RM. 4.80.

Bienenpflege ist die Unterstützung der erwünschten Lebensäußerungen der Bienen. Damit aber alle unsere fördernden Maßnahmen zweckvoll und lückenlos werden, brauchen wir eine genaue Kenntnis der eigenartigen Vorgänge und Zusammenhänge im Bienenvolk. Wir müssen uns eben über „das Wesen der Bienen“ klar sein. Das vorliegende Buch vermittelt uns diesen Einblick nach dem derzeitigen Forschungsstande. Allerdings sind sich die Gelehrten über das eine oder andere noch nicht einig. In diesen Fällen bringt der Verfasser die verschiedenen Standpunkte. Die Darstellung ist vollständig, das Studium verursacht keinerlei Schwierigkeiten. Die vielen Bilder fördern wesentlich das Verständnis. Um dem Leser selbst einen Einblick in die Art des Buches zu geben, gelangt ein Abschnitt daraus im vorliegenden Heft zum Abdruck. Ich empfehle das Buch jedem Züchter zur Anschaffung. Kenner.

Gerhard Thie-Buch, **„Heinrich Thie's Bienenbuch“**. Verlag Heinrich Thie, Wolfenbüttel. Preis RM. 1.50.

Ein Bienenbuch, wie es in dieser Form noch nicht erschien. Es ist ein Lehrbuch der Bienenzucht und zugleich ein Preisbuch der bekannten Wolfenbütteler Bienengerätefabrik.

Das Hauptgewicht ist natürlich auf das Gerät und seine Anwendung gelegt. Reich und schön bebildert. Die lateinischen Buchstaben beeinträchtigen das äußere Bild. Reuner.

Frieda Alsch, Ich lasche mit Honig. 2. Auflage. Verlag Mar. Vereinsbuchhandlung, in Junsbrud. Preis RM. 1.80.

Dieses neuartige Kochbuch beschreibt die Zubereitung von zwölf Arten von Suppen, allen Gemüsen, 28 Fleischgerichten, sämtlichen bekannten Fischen, 21 Salatarten, vielen Mehlpeisen und kalten Süßspeisen, allen möglichen Gebäcken und Schleckereien, verschiedenen Getränken und noch vielem anderen unter Verwendung von Honig. Unser köstlicher Honig wird nicht immer als Süßmittel, sondern auch als Gewürz benutzt. Trefflich mundet die Gerichte, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Imker, das Buch ist ein feines Weihnachtsgeschenk für Euerer Frauen und Töchter! Reuner.

Paschke, Der Baurahmenimker, 2. Auflage, Preis RM. 1.65 postfrei. Verlag „Leipziger Bienenzeitung“, Leipzig D 5, Täubchenweg 26, Postcheckkonto Leipzig 54039, Wien 112 677, Prag 79 161.

Paschke gebührt das Verdienst, den Gedanken des Baurahmenchens in Deutschland zum Siege geführt und damit die deutsche Bienenzucht ein Stück vorwärtsgetrieben zu haben. Durch das Baurahmenfenster löste er die technische Seite und in langjähriger Imkerpraxis arbeitete er die Baurahmenimkerei restlos aus. In dem vorliegenden Buche behandelt er eingehend alle Fragen des Baurahmenchens, vor allem seine Auswertung im praktischen Betriebe. Um des Fortschrittes der deutschen Bienenzucht willen ist es nötig, daß jeder Imker dem Gedanken des Baurahmenchens nähertritt. Daher sollte jeder Bienenzüchter das vorliegende Büchlein einmal durchstudieren. Es liegt nun in zweiter Auflage vor. Reuner.

Weitere Buchbesprechungen siehe auch nächste Umschlagseite.

Wartungsmitteln

Ostgr. Ansbach. Dienstag, den 1. Nov., Monatsversammlung. Neben wichtigen Bekanntgaben finden Anleitungen über die imkerliche Tätigkeit in den Wintermonaten statt. Bis dahin sind genaue Angaben über die eingewinterte Völkerzahl zu machen, auch die Bezahlung der Bienenzeitung für 1939 hat dabei oder bis 10. Nov. zu erfolgen. Aushändigung der Zuderverbilligungsbeträge.

Ostgr. Kronach. Sonntag, 6. November, 13 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zur Steinwehr“ (Kath. Gesellenhaus). Vollzähliges Erscheinen Pflicht, da wichtige Besprechungen. (Zuschüsse.)

Ostgr. München. Sonntag, 13. November, 15 Uhr, im Hofbräuhaus (Kartenplatz) Monatsversammlung. Krüger-Vorsitzer Hettinger spricht über: „Neues in der Bienenzucht.“ Zu dieser Versammlung werden hiermit die nachbarlichen Ostgr. Imker höflich eingeladen.

Freitag, 11. November, 20 Uhr, im Hofbräuhaus, Zimmer 3, Versammlung der Königinnenzüchter. Zuchtwart Strauß spricht über: „Welche Lehre ist aus dem heutigen Zuchtjahr zu ziehen.“

Ostgr. Nymphenburg. Nächste Versammlung Donnerstag, 10. Nov. 1938 im Versammlungstokal „Singerwirt“, Nördl. Auffahrtsallee 74. Landw.-Rat Schreiber: Lichtbildvortrag über die Bienenpflanzungen.

Inhalt des Novemberheftes:

Belegstelle in den Alpen — Was ist Zucht? — Bekanntmachungen — Jahresabschluss der Landesfachgruppe Imker Bayern — Zur 5. Reichskleintierchau vom 6. bis 8. Januar 1939 in Leipzig — Anschriftänderung — Imker und Bienen im November — Die Bedeutung des Baurahmenfensters für den fortschrittlichen Imker — Meine erste Tannen-trachtwanderung — Was der Imker von der Bienenweide wissen muß — Bienen schaffen Del! — Beobachtungen — Aus anderen Körben — Fragekasten — Verschiedenes — Buchbesprechungen — Versammlungen

Fortsetzung der Buchbesprechungen

Vorchert, Schädlinge der Honigbiene, Buchreihe der Rfgr. Imker, Reihe III, Buch 3 Preis RM. 1.65 einschl. Porto. Verlag „Leipziger Bienenzeitung“, Leipzig D 5, Täubchenweg 26, Postcheckkonto Leipzig 54039, Wien 112 677.

Unsere Bienen besitzen viele Feinde, welche ihnen schwer Abbruch tun. Leicht ist die Gefahr abzuwenden, wenn man sie, ihre Eigenart und die Bekämpfungsmöglichkeiten kennt. Das vorliegende Buch gibt die nötige Aufklärung. Es behandelt alle Schädlinge der Honigbiene, welche zu den niederen Tieren gehören, wie Schmetterlinge, Käfer, Hautflügler, Fliegen und Spinnentiere. Im ersten Abschnitt finden die Waben-schädlinge, vornehmlich die Wachsmotten, eine eingehende Beschreibung. Der zweite Abschnitt ist den Schädlingen vorbehalten, die den Bienen und ihrer Brut gefährlich sind, die allgemein als Bienenfeinde bezeichnet werden. Im dritten Abschnitt werden solche Kleintiere berücksichtigt, für die der Imker ebenfalls lebhaftes Interesse hat, die aber weder als Wabenschädlinge noch als Bienenfeinde anzusehen sind, da sie im Wabenbau ein harmloses Zusammenleben mit den Bienen führen und so als Schmarotzer — im landläufigen Sinne gesprochen — anzusehen sind. Das Buch gehört zumindest in die Bücherei jeder Ostgr. Reuner.

Vorratspolitik ist nicht nur in einem großen Staat nötig, sondern auch auf dem Bauernhof. In dieser Vorratspolitik möchte das Heft Nr. 22 der „Deutschen Landfrau“ (Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) die Leserinnen weitestgehend unterstützen, darum ist es diesmal als Sonderheft für Vorratshaltung aufgezogen. Sämtliche Fragen der zweckmäßigen und guten Vorratshaltung sind berührt und von Fachleuten eingehend behandelt, so daß es jeder Leserin leicht gemacht ist, für ihre besonderen Bedürfnisse die passenden Ratschläge zu finden.

Herzleiden

wie Herzklappen, Nervenot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk, Wasserlucht, Anginalgefühl stellt der Arzt fest. Schon velen hat der bewährte Tolebol-Heerzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pkg. 2,10 RM. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentfischer & Co., Rauppheim 01 Wbg.

Die sogenannte Knüppelwachsprelle

verbesserte nach Th. Otto (wie in der letzten Nr. beschrieben) Preis RM. 15.— Ferner alle bekannt. Bienenkästen wie Bander mit Baurahmen RM. 15.— Wagnitz 17.50 Gerüstungsänder 13.— Lager 1. Dreim. m. Doppbod. 16.— Jenaer-Sonnenwachs-Schmelzer 15.—

Ludw. Amershuber, Imkerschreiner, Trifflern

John Robott!

Zahlungsziel bis Frühjahr

soll jeder Imker zum Ausgleich und Neuaufbau seiner Imkerei haben, wenn er jetzt uns seine Wünsche sagt. Ein großer „Illustrierter Katalog“ frei kostenlos zeigt Ihnen eine Fülle moderner Bienenwohnungen, Gerätschaften und Neuheiten.

Dr. Vinbauer, Feuchtwangen (Bayern)

Großbienenwohnungsfabrik, große Bienenzuchtanlage

Weich wie Schafwolle und warmhaltigstes Isoliermaterial ist Glaswolle.

Winterdecken

aus Glaswolle, 4 cm stark, in feiner Umhüllung, mit Griff:

Freudenkleinmaß	RM. — 30	Schwab. Lagerbest.	RM. 1.30
Ren-Württ. Maß	1.—	Babfides Maß	1.25
Kornmaß	1.05	Geringung Hochmaße	1.30
Kampmaß	1.05	Geringung Breitmaße	1.35

Alle anderen Maße ebenso günstig.

H. Fahbender, Köln-Ehrenfeld, Fridolinstraße 41

Diskret

u. fest verschlossen liefert hyg. - sanitäre Gummi-Artikel, auch postfrei. Liste frei! 4 Glockenring 5, 624

Honig-Etiketten

empfehlen **Dr. Schultes München 23.** Osterreiterer Str. 8

Graue Haare

sind i. 8 Tag. naturfarb. Jch. „O. B. V.“ RM. 1.85 portofrei. Bei Nicht-erfolg Geld zurück. **O. Blocherer Augsburg II/7.**

Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7

Einladung

zu unserer ordentlichen

Generalversammlung

am Sonntag, den 20. November 1938, mittags 12 Uhr im „Wahnsitz-Restaurant“ in Neuenmarkt (Ostgr.)

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 2. Erhöhung von Geschäftsanteil u. Kapitalsumme auf RM. 20.— 3. Erweiterung des Geschäftsbereiches 4. Verschiedenes.

Ostgr. Bienenzeitung e. G. m. b. H., Bahrenfeld Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Doll.

